



Stern des Monats Klassik

Husar mit zarten Tönen

Bryn Terfel gewann 1989 den Wettbewerb „Cardiff Singer of the Year“ – nicht etwa in der Kategorie Oper, sondern im Bereich Lied. Daher überrascht es, dass die Anzahl der Liedeinspielungen des Bass-Baritons bislang eher bescheiden blieb.

Wie sein großes Vorbild Dietrich Fischer-Dieskau propagiert auch Terfel die Klangentwicklung aus den Ausdruckswerten des Wortes. Dabei hält er perfekte Balance, gibt der Sprache ihre Bedeutung, ohne die Klanggestalten zu zerbrechen; kaum je opfert er etwa eine Legato-Phrase der zugespitzten Artikulation. Das reiche Spektrum seiner Stimme gestattet ihm, auch große Posen musikalisch zu bewältigen – wobei die eine oder andere Attacke dem Lied-Puristen opernhafte erscheinen mag, aber durchaus im Sinne der von Schumann intendierten Expression geformt ist (in den „Husarenliedern“ oder im „Waldeggespräch“ etwa,

vor allem aber in „Die drei Grenadiere“).

Äußerst liebevoll geht Terfel mit den lyrischen Liedern um; „Mondnacht“ oder „Du bist wie eine Blume“ beispielsweise sind auf Platte kaum schöner und zärtlicher zu erleben. Eine vorzügliche Aussprache paart sich mit einer makellosen idiomatischen Gestaltung; man hört kaum eine Andeutung von Anglizismen, wie sie selbst einem Ian Bostridge gelegentlich unterlaufen.

Malcolm Martineau ist seinem Studienkollegen Terfel ein subtiler Partner – und in den, für den Zwickauer Meister typischen, klavierbetonten Abschnitten ein vorzüglicher Advokat des Pianisten Schumann.

Gerhard Persché

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★



Schumann, Vier Husarenlieder op. 117, Liederkreis op. 39, Lieder aus op. 25, 45, 49, 64, 74, 77, 127 und 142; Bryn Terfel (Bass-Bariton), Lorna Anderson (Sopran), Timothy Robinson (Tenor), Malcolm Martineau (Klavier) (1997-99)
DG/Universal CD 447 042 (77'30")



Stern des Monats Jazz

Der Wahrheit auf der Spur

Es gibt die Volltöner unter den Saxophonisten, Michael Brecker etwa und nun schon seit längerem Joshua Redman. Trug der stets den charmannten Heiligenschein des Newcomers und blies mit der Inbrunst eines „Young Lion“, so waren seine Scheiben doch auch immer gemütlich zu habende Produkte. Das scheint sich mit „Beyond“ fundamental zu ändern. Denn hier stellt Redman sein enormes Talent endlich einmal kompromisslos in den Dienst des Jazz.

Was aber – die Frage kann naturgemäß kaum beantwortet werden – ist heute überhaupt Jazz? Jenseits aller pluralistischen Vielfalt zwischen „free“ und „traditional“ mag vielleicht nur eines maßstäblich gelten: die Dringlichkeit, will sagen Authentizität einer Einspielung. Den bei den Konzerten so gefragten nostalgischen Rückblicken steht nämlich im besten Fall ein durch radikale Individualität verbürgtes musikalisches Tun gegenüber. Und das meint eben nicht die – bei den Youngstern ohnehin im Über-

maß vorhandene – Technik.

Auf „Beyond“ vermeidet Joshua Redman folgerichtig alle Manierismen, jedes schwelgerische Vibrato, wechselt zudem häufig in die höheren Lagen des Alt- und Sopran-Saxophons. „Jazz zu spielen ist Berufung“, sagt Joshua Redman, „keine rationale Entscheidung, eher etwas Spirituelles, Emotionales“. Und: „Diese Einspielung ist eine Ausweitung dessen, was ich bisher gemacht habe. Sie geht tiefer, ist reifer, auch persönlicher als meine vorherigen Aufnahmen.“ Dass dies keine leeren Wort-Hülsen sind, merkt man vom ersten Ton an. Aber neben Redmans „Füll“-Horn haben sich auch beste Mitstreiter eingefunden. Vor allem Gregory Hutchinson treibt an den Drums das Geschehen unbarmherzig beckeneseelig vor sich her. Und für einen Track schaute sogar Newcomer Mark Turner herein. Kann man in einem solchen Umfeld anders als kompromisslos spielen?

Tilman Urbach



Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Joshua Redman, Beyond: Courage, Belonging, Neverend, Leap Of Faith, Balance u. a.; Joshua Redman (ss, as, ts), Mark Turner (ts), Aaron Goldberg (p), Reuben Rogers (b), Gregory Hutchinson (dr) (-)
Warner CD 9362-47465-2 (73'39")